Post von Christophorus

Zweiter Advent
10. Dezember 2023

Möchten Sie die POST nicht mehr bekommen? Dann bitten wir um Nachricht: charlotte.scheller@evlka.de oder Tel. 72651

Liebe Gemeindeglieder,
liebe Freundinnen und Freunde!

Sie sind eingeladen:

Sonntag, 10.12, 10 Uhr Gottesdienst am 2. Advent, Pastorin Charlotte Scheller, Musik: Sung Ae Kim und Thomas Plate. **Gleichzeitig Kirche mit Kindern mit Kaja Klenke. Anschließend hat das Kirch-Café wieder geöffnet.**

Freitag, 15.12, 17 Uhr: Kirche mit Kindern bis 10 Jahren, Eltern, Geschwistern, Pat*innen, Omas und Opas: „Die vier Lichter des Hirten Simon". Mit Handpuppe Paula und Charlotte Scheller, anschl. Abendbrot im Gemeindesaal

Sonntag, 17. Dezember, 18 Uhr: Abendgottesdienst mit Lean On Me
Texte und Moderationen: Florian Wilk
Musikalische Leitung: Rüdiger Brunkhorst

Nächste Post voraussichtlich am 30.12. ☺

Unsere Gottesdienste Heiligabend und zu Weihnachten
Sonntag, 24. Dezember, Heiligabend
15:30 Uhr Krippenspiel, Pn. Scheller, S. Turano 18:00 Uhr Christvesper, Vn. Bierwirth, S.A. Kim
Montag, 25. Dezember, 1. Weihnachtstag
10:00 Uhr Internationaler Gottesdienst, P. Ahn, Vn. Bierwirth, Pn. Scheller und Team, Musik: S.A. Kim

Projekttag 2023 mit der Neuen IGS
„Frieden in Freiheit – gemeinsam leben" war der Tag diesmal überschrieben, vorbereitet von Jahrgangsleiterin Dagmar Finckh und Pastorin Charlotte Scheller.
Acht Workshops standen zur Wahl, in denen sich die Schüler*innen kreativ, mit ganzem körperlichem Einsatz und mit Köpfchen dem Thema widmeten, bis bei der großen Präsentation zum Abschluss in der Aula alle ihre Ergebnisse vorstellten.
Charlotte, Julietta, Lara, Matti, Paula und Viola waren dabei unter Anleitung von Bettina Sangerhausen als Reporter*innen unterwegs. Sie haben alle Workshops besucht, Informationen und Eindrücke gesammelt und fotografiert. Hier ist ihr gemeinsamer Text:

*Wie schreibt man eine Kurzgeschichte? Damit hat sich der Workshop **„Kreatives Schreiben"** befasst. Dazu suchten die Teilnehmenden sich Inspiration auf dem Schulgelände. Workshop-Leiterin Jeanine erklärte, dass für eine gute Kurzgeschichte ein Spannungsbogen und spannende Figuren wichtig sind. Zuerst schrieben alle eine Test-Kurzgeschichte, um danach eine Geschichte über den Frieden zu verfassen.*

***Im „Atelier des Friedens"** wurden aus Gips Handabdrücke angefertigt, um sie später zu bemalen. Mit Händen kann man viel ausdrücken, erklärte Dagmar: Eine Faust kann*

Widerstand bedeuten, dass man kämpfen muss, um für seine Freiheit einzustehen. Es gibt die freundlich gereichte Hand. Auch Leinwände standen bereit, um damit kreativ zu werden. Gemeinschaftliches Kochen gab es im ***Workshop „Essen verbindet“****. Unter der Leitung von Magrit, Marius und Jeldrik haben die Schüler*innen unter anderem Kürbissuppe, Sesamringe und Pizzabrötchen zubereitet. Sie hatten Spaß, gemeinsam die unterschiedlichen Gerichte zu kochen.*

Im Christophorus-Gemeindehaus laufen alle herum, auf Uwes Kommando werden sie zum Standbild: Hier fand ***das Impro-Theater*** *statt. Beim Impro-Theater geht es um die Freiheit, auf der Bühne Gefühle darzustellen. Man improvisiert aus dem Bauch heraus mit verschiedenen Emotionen.*
Im Sport ist es wichtig, als Team zusammenzuarbeiten. Unter der Leitung von Lea, Irina und Eduart lief der ***Workshop „Sport verbindet“****. Die Jungen mussten im Team zusammenarbeiten, um verschiedene Aufgaben zu lösen.*

Im Songwriting-Workshop *ging es darum, angeleitet von Rüdiger und Joachim, einen Song zu schreiben. Im Text wurde zum Beispiel die Sonne als Symbol für die Freiheit und Beton als etwas, das einsperrt, genannt. Etwas Besonderes war, dass alles selbst gemacht wurde, Text und Musik, und die Teilnehmenden Musikinstrumente zum ersten Mal spielten. Gemeinsamkeiten verbinden – damit hat sich der* ***Workshop „Begegnungen“*** *mit Natascha befasst. Die Teilnehmer*innen haben Gemeinsamkeiten gesucht und sie in die Mitte eines Dreiecks geschrieben. Andere Themen waren zum Beispiel, wie man einander in unterschiedlichen Kulturen begrüßt und Vorurteile, die man bei einer Begegnung haben kann.*

Singen, bis alle wach sind.
Predigt am Ersten Advent 2023 zu Psalm 24
von Charlotte Scheller

Es muss ziemlich früh am Morgen sein, jedenfalls ist es noch dunkel. Meine Freundin freut sich schon seit Wochen darauf. Hat ihre Fingerhandschuhe abgeschnitten, damit sie in der Dezemberkälte die Ventile drücken kann. Und eine Thermosflasche mit Tee in die verbeulte Tasche ihres Parkas gestopft. Vorn auf die Trompete hat sie die Noten geklemmt. Ich darf mit, ich folge dem Posaunenchor am ersten Advent, vor Sonnenaufgang, bei seinem Zug durchs dunkle Viertel. Macht hoch die Tür, spielen sie und wir Mitläuferinnen singen. Es kommt der Herr der Herrlichkeit! Das ist echt laut. Der Trompeten- und Posaunenschall wird von den Mauern der mehrstöckigen Häuser zurückgeworfen. Jetzt, wo der Autoverkehr ruht. Lichter gehen an. Fenster gehen auf, manche werden gleich wieder zugeknallt. In anderen lassen sich Gesichter sehen, verschlafen oder hellwach. Hier und da wird eine Kerze angezündet. Es ist ein Fest. Es fühlt sich gut an, schon wach zu sein. Mitzulaufen, die anderen zu wecken, ja auch, sie zu stören in ihrem unchristlichen Schlaf am ersten Advent.

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet. Zuerst wird das Grundlegende verkündet. Die Erde gehört Gott. Jedes Fleckchen davon. Jeder Zentimeter Boden. Die ganze Fülle dessen, was da ist, was wir feiern und genießen, was wir gestalten und verwandeln. Auch wir selbst, Erdenbewohnerinnen und -bewohner, gehören Gott. Wir haben sie nicht gemacht. Gott hat unseren Lebensraum gegründet. Über den Wassern. Über dem Chaos hat Gott einen sicheren Ort geschaffen, damit wir nicht untergehen. „Über Strömen gefestigt“, lese ich in einer Übersetzung. Und denke, wie viele sind heute unterwegs auf dieser Erde und sehnen sich nach einem Halt in den Strömen, die sie mitgerissen haben. Ein Bild in

einer Zeitung, eine Gruppe von Männern und Jungen in Jabalia im Gazastreifen. Die Wand des Hauses ist aufgerissen, man schaut hinein wie in ein Puppenhaus. Gebannt beobachten die Männer die Suche nach Überlebenden des Luftangriffs. Ein Video meiner Nichte, ein Spaziergang in Dnipro in der Ukraine. Man sieht nur ihre Füße. Sie geht durch raschelndes Laub. Über knirschenden Schnee. Und, tastend, durch die Trümmer eines zerstörten Hauses. Gott hat den Boden über den Strömen gefestigt. Die Sehnsucht, dass Gott kommt, jetzt, und die königliche Ordnung wiederherstellt, ist groß.

Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. Es geht also auf den Berg, wenn du zu Gott willst. Wer kann da hochsteigen, wer darf an diesem heiligen Ort stehen? Die Tür zur Al-Iman-Moschee, dreihundert Meter von unserer Kirche entfernt, ist unscheinbar. Zwischen Wohnhäusern und dem griechischen Restaurant. Von außen denkt man nicht an ein Gotteshaus. Aber kaum bist du durch die Tür geschlüpft, musst du die Schuhe ausziehen und in ein Regal stellen. Gehst auf Socken. Über Teppiche. In einen geschmückten Raum. Auch Mose musste die Schuhe ausziehen, als er Gott nahe kam in der Wüste. Als Gott zu ihm sprach aus dem Dornbusch. Bloß hier ist nicht von Füßen die Rede, sondern von Händen und Herz. Du kannst hochkommen zu Gott, wenn du unschuldige Hände hast. Und ein reines Herz. Wenn du nicht hinterlistig bist und nicht hintenrum Dinge behauptest über andere Menschen, wirst du Segen kriegen von Gott. Und gerecht sein. Nicht von dir aus, sondern von Gott. Der Psalm wird wohl aus einer alten Liturgie sein, ein Ritual an der Tür des Tempels von Jerusalem, so genau weiß das keiner mehr. Ordentlich gekleidet, in angemessener Haltung trittst du in den Palast des Königs der Welt. In Gottes Haus. Wie bei uns früher, als wir Sonntagskleider anhatten zur Kirche und die Strumpfhosen kein Loch haben durften und die Plappermäuler stillstehen mussten. Aber. Es geht um viel mehr als die Ordnung. Es geht um unser Inneres. Nein um den ganzen Menschen. Die Herzenshaltung. Das

Fühlen und Handeln, Gott und allen Erdbewohnern gegenüber.

Und wer kommt da überhaupt in Frage? Was sind das für Leute, die auf den Berg steigen, die Gott sehen oder hören wollen, die zum Tempel gehen und beten oder durch eine schwere kupferbeschlagene Tür in die Kirche schlüpfen und eine Kerze anzünden? Was sind das für Menschen, die über Trümmerfelder laufen und ein Sommercamp für ukrainische Kinder veranstalten, Spiel und Sport und Bibel, und im Luftschutzkeller Gottesdienst feiern und Psalmlieder singen? *Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.* Die Gemeinschaft derer, die nach Gott fragen, sonntags und an andern Tagen. Die Nachkommen Jakobs, der in Israel umbenannt wurde am Ende einer Nacht, in der er mit Gott und mit sich selbst gekämpft hat. Alle, die was wissen wollen von Gott. Keine geschlossene Gesellschaft. Eine brüchige Gemeinschaft, fehlerhaft, bestürzend schwach. Nicht das vorbildliche Handeln verbindet uns. Bloß die Ausrichtung. Das Schauen. Das uns Ausstrecken nach Gottes Gerechtigkeit. Der Versuch, in all den Strömen die Erde oder wenigstens das eigene Haus einen sicheren, von Gott gegründeten Ort sein zu lassen. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil!

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Wörtlich steht da: *Erhebt, Tore, eure Häupter, erhebt euch, ihr ewigen Pforten*. Die Tore werden wie Menschen angesprochen. Sie müssen selber Platz machen, sie gehen äußerst schwer auf, Menschenhände können sie nicht bewegen. Sie öffnen sich nach oben, nicht zur Seite. Und die ewig verschlossenen Pforten sollen sich erheben. Als ob sie ihm auch entgegengehen. Nicht nur die Menschen, die hineingehen. Nicht nur der König der Ehre, der einzieht. Die Tore selber bewegen sich. Nichts bleibt am Platz. Was ewig verschlossen war, erhebt sich und nimmt sich Raum und bewegt sich zu Gott hin. Eine Hoffnung, ewig klein gehalten. Eine Gabe, der du bis jetzt nicht nachgegeben hast. Zu lieben, vollkommen wehrlos. Zu

predigen. Zu musizieren. Zu malen. Zu tanzen zu Gottes Lob und deiner eigenen Freude. Was den Blick auf Jakobs Gott und Heil versperrt hat, was Händen und Herzen unnötig Grenzen gesetzt hat, muss weg. Fenster gehen auf. Kerzen werden angezündet. Türen öffnen sich in Mauern und die hindurchgehen, schauen hoch.

Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. Zweimal die Frage. Wer ist dieser Gott? Mit wem bitte hab ich es zu tun, wenn ich mich öffne, wenn ich Kopf und Herz erhebe, wenn ich selbst durch die Tür gehe? Ein Held und ein Starker. Ein guter Hirte. Ein siegreicher Krieger. Er hat das Chaos besiegt. Himmel und Erde geschaffen, einen sicheren Ort über den Fluten. Er hat, so glauben wir als Christinnen, die Todesnacht durchschritten, die Tür der ewigen Finsternis aufgebrochen und den Blick freigemacht auf das Leben. Hier und in Gottes Ewigkeit.

Wer ist der König der Ehre? Keiner, der in Ruhe auf seinem Thron sitzt und von oben auf die Welt runterschaut. Gott hat seinen Sitz auf dem Berg Zion verlassen. Gott wartet nicht, bis wir ankommen mit unschuldigen Händen und reinen Herzen. Gott ist in Bewegung, kommt auf uns zu. Die Tore müssten nach oben aufgehen, weil er so groß ist. Aber er sitzt nicht auf dem hohen Ross. Er zieht auf einem Esel ein. Er kommt in einem Menschenkind zur Welt. Unterwegs geboren, auf einer Reise, die ein irdischer Herrscher befohlen hat. Er wird die Herzen vieler öffnen für Gottes Königreich, für die Gerechtigkeit seines Heils. Er wird die Kinder segnen und die Einfältigen selig preisen und den Sanftmütigen das Erdreich zusprechen und die Friedensstifterinnen Gottes Kinder nennen. Er wird den Fünftausend zu essen geben, die nicht bloß Brot wollen und Fisch, sondern Hunger und Durst auf Gerechtigkeit haben. Und ihnen versprechen, dass sie satt werden in Gottes Königreich. Und dass es schon angefangen hat, genau hier und jetzt. Er wird uns und unsere Erde nicht dem Chaos überlassen. Er kommt uns entgegen. Machen wir ihm also ein Fenster auf oder noch besser alle Türen. Ziehen wir unseren Blick vom Boden ab und gehen aufrecht. Anführerinnen oder Mitläufer. Königliches Gefolge. Die Hände, das Herz ausgestreckt. Singen wir in den dunkelsten Stunden, in den dunkelsten Ecken der Stadt laut vom König der Ehre. Singen wir, bis alle wach sind, von der Freudensonne, die Heil und Leben mit sich bringt und mit aller Not ein Ende macht. Amen.

Aus der Ausstellung „Beziehungsnetze“

Kirche mal ganz anders erlebten unsere Größeren im Kindergarten, als sie die Beziehungsnetze-Ausstellung erkundeten. Sie krochen durch die Höhlen über den Bänken, spähten durch die Maschen, suchten und fanden das Schaf, den Hasen, den Tannenbaum, die Herzen und Blumen.

Zuletzt wählte jedes Kind ein Quadrat aus dem Stapel im Taufbecken. Die Kinder legten ihre eigene Decke zusammen. Wie schön die Farben leuchten, wenn sie miteinander verbunden sind! Manche Dinge gehen eben besser mit anderen zusammen. „Spielen“, sagte ein Kind. „Vorlesen“, meinte ein anderes. „Beten“, sagte ebenfalls ein Kindergartenkind, ist viel schöner mit anderen zusammen. Amen!

Die Ausstellung „Beziehungsnetze“ verlässt uns nach knapp 5 Wochen wieder.

Bilder: R. Brunkhorst (3), J. Rudat (4), Matti Flörl (5-7), C. Scheller (1-2; 8-13)